

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Freisprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg. mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 66 Pfg. Ferner mit „Poststrichen“ Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepalte Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Klame für die 5gepalte Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Entvölkerung des platten Landes

Die Entvölkerung des platten Landes macht immer weitere Fortschritte. Die Großstädte wachsen an, die Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse verschlechtern sich daselbst immer mehr, und auf dem platten Lande fehlt es an Händen. Ein Beispiel von der zunehmenden Landflucht bietet u. a. das Königreich Sachsen. Dort überwiegt bisher noch immer die ländliche Bevölkerung über die der Städte und Industriezentren, obwohl gerade dort mit der Einverleibung von Vororten seit länger als einem Jahrzehnt sehr kräftig vorgegangen wird. Bei der letzten Volkszählung aber hat sich ergeben, daß sich neuerdings die Verhältnisse verkehrt haben. Bei einem Bestande von 4 199 758 Einwohnern zählt das sächsische Königreich nämlich gegenwärtig 2 111 791 städtische und 2 087 967 ländliche Einwohner. Das platte Land weist aber gegenüber den Städten ein Defizit von 28 824 Köpfen auf.

Auch im Großherzogthum Baden hat die Landflucht ungeheure Fortschritte gemacht. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung haben dort die Orte unter 2000 Einwohnern im Bevölkerungszustand um 2% — fünfmal so stark wie in der letzten Zählungsperiode — abgenommen, wogegen die Orte bis zu 5000 Einwohnern eine Zunahme von fast 14% zu verzeichnen haben. Diejenige Landestheile Badens, die fast ausschließlich Landwirtschaft treiben, haben dabei am meisten an Bevölkerung abgenommen, während Landgemeinden, in denen auch Industriebetrieb sich befindet, eine Vermehrung von durchschnittlich 3,4% aufweisen.

Dabei haben sich, wie der „Rheinische Courier“ ausdrückt, die Verhältnisse für die Landarbeiter in den letzten Jahren nicht verschlechtert. Die Steigerung der Tageslöhne für nicht gelernte Arbeiter, welche die Statistik aufweist, ist nicht allein in Industriegegenden wahrzunehmen. Im Bezirk Konstanz wurden 1895 für Männer ohne Post im Sommer in 101 Gemeinden zwischen 2 M. und 2,50 M. bezahlt, 1898 nur in 77; dagegen 1895 in 60 Gemeinden zwischen 2,50 M. und 3 M. und in 13 Gemeinden zwischen 3 M. und 3,50 M.; 1898 in 77 bzw. 29, in 5 Gemeinden sogar über 3,50 M. und im Kreis Nordach (zwischen Neckar und Main) stellen sich 1895 die gleichen Zahlen auf 109, 104, 20 und 7, 1898 aber auf 81, 100, 50 und 13.

Auch die Gehaltslöhne sind nicht unbedeutend gestiegen. In Konstanz war 1895 in 81 Gemeinden der Durchschnitt für einen Ackerlohn zwischen 150 und 200 M., in 90 zwischen 200 und 250 M., in 34 zwischen 250 und 300 M. und in nur 7 300 bis 350 M.; 1898 stellten sich die gleichen Zahlen auf 51, 94, 58, 12 und in 2 sogar über 350 M.; für Nordach sind die gleichen Zahlen 1895: 78, 152, 14, 1 und 1898: 44, 150, 50, 7. Diese Bezirke sind die gleichen, für die gerade die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung konstatiert ist. Der Zug in die Stadt ist somit auch in Baden nicht ausschließlich durch wirtschaftliche Gründe veranlaßt.

Als Gegenstück zu dieser Entvölkerung des platten Landes kann auf die Einwanderung ausländischer Arbeiter hingewiesen werden, die nicht etwa in der Hauptsache die abwandernden heimischen Landarbeiter zu ersetzen willens sind, sondern welche ebenfalls den Großstädten und Industriebezirken zustreben. So wird im „Arbeitsmarkt“ berichtet, daß sich in der Gegend von Hildesheim, sowie in den Regierungsbezirken Hannover und Saxe-

burg zahlreiche kroatische Arbeiter ohne Beschäftigung aufhalten, daß die Armenverwaltung der Stadt Hildesheim allein über dreißig Kroaten verpflegt, denen erst Pässe besorgt werden müssen, ehe sie an die Grenze gebracht werden können.

Weiter theilt der „Arbeitsmarkt“ mit: „Die Stadt Hannover hatte 12 Tage lang 130 Kroaten zu verpflegen. Etwa 500 Kroaten, die sich in der Nähe Hildesheims aufhielten, waren durch einen Landmann, der das Jahr vorher in der Gegend beschäftigt war, zu ihrer Reise verleitet worden. Dabei strömen aus Galizien wie aus Rußland noch Tausende von Arbeitern über die Grenze. Gleichzeitig wächst die Neigung der Ausländer, möglichst tief in Deutschland Beschäftigung zu suchen. Während in den westlichen Provinzen das Angebot die Nachfrage beträchtlich übersteigt, auch Oberschlesien über genügende russische Landarbeiter verfügt, hat zwar in Ost- und Westpreußen der Leutenmangel nachgelassen, ist aber noch nicht verschwunden. So wird aus Thorn gemeldet, daß seit einigen Wochen die Stadt förmlich mit Männern und Frauen überschwemmt sei, die in den ostpreussischen Provinzen ländliche Arbeit für den Sommer zu erhalten hoffen, aus anderen östlichen Orten wird aber gerade umgekehrt noch ein Ueberwiegen der Nachfrage konstatiert.“ Diese Zustände sind gewiß nicht erstlicher Natur, sie beweisen aber die Unrichtigkeit des Caprivischen Satzes, Deutschland sei gezwungen, Waaren oder Menschen auszuführen. Gegenwärtig führen wir nur viel zu viel Concurrenzwaaren und viel zu viel slavische Arbeiter ein.

Politische Uebersicht.

Stolp, 16. Juli 1901.

Ein Kanzlerwechsel bezeichnet die „Zukunft“, die in Personenfragen oft gut unterrichtet ist, als bevorstehend. Bald nach der Ankunft des Grafen Waldersee, so deutet das genannte Organ ziemlich unerblickt an, werde Graf Bülow seine Entlassung erhalten und der Generalfeldmarschall an die längst von ihm heiß ersehnte Stelle treten. Fürst Philipp Eulenburg, der gegenwärtige Votschafter in Wien, sei zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ausersehen. Wir haben es bei der Angabe von dem bevorstehenden Kanzlerwechsel zweifellos mit einem wackelnden Produkt der Sauerzungenzeit zu thun. Graf Bülow sitzt ganz offenbar so fest im Sattel, daß von einer Erschütterung seiner Position vor der Hand keine Rede sein kann. Namentlich in der China-, wie überhaupt in der Uebersee-Politik bedecken sich die Anschauungen des Kaisers auch dermaßen mit denen seines Kanzlers, daß man keinen Grund für die Notwendigkeit eines Ersatzes des diplomatischen Leiters der Chinaaktion durch den militärischen Vollsieder derselben erblicken kann.

Der langjährige Präsident des Staatsministeriums von Mecklenburg-Schwerin, von Willow, ist in der Nacht zum Sonnabend gestorben. Ob nun ein Systemwechsel erfolgt? — Nach in Buenos-Aires vorliegenden Meldungen starb der Präsident der Republik Chile, Errazuriz. — Die Taufe der Zwillinge des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Schwagers des Kaisers, findet am Dienstag im Homburger Schlosse statt. Kaiserin Auguste Viktoria wird zu der Feier erwartet. — Den neuesten Meldungen zufolge ist der Ohnmachtsanfall der Königin Henriette von Belgien ohne jede ernste Bedeutung. Der Leibarzt lehrte nach Brüssel zurück.

Papst Leo hat nach einer Meldung des „Berl. Vol.-Anz.“ aus Rom im Einvernehmen mit Kaiser Wilhelm den Abt von Marialaach zum Bischof von Metz, den Monsignore Jörn von Bulach zum Weihbischof von Straßburg ernannt und den bisherigen Straßburger Weihbischof nach Metz versetzt.

In der Berliner Bürgermeisterfrage beschloß der Magistrat, den Erlaß des Oberpräsidenten betreffend die Nichtbefähigung des Herr Kaufmann der Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage mitzutheilen, eine neue Wahl vorzunehmen. So viel bis jetzt verläutet, ist die Stadtvertretung thatsächlich entschlossen, den Unbefähigten aufs Neue zum Bürgermeister zu wählen. Die Berliner Bürgermeisterfrage würde damit auf eine ziel- und endlose Bahn gedrängt werden.

Die rückgängige Konjunktur in unserer Kohlen- und Eisenindustrie ist bei den jüngsten Verbindungen der preussischen Staatsbahnen recht deutlich zu Tage getreten. Der Eisenbahnfiskus schloß eine Submission auf 300 Eisenbahnwagen zu Preisen ab, die 2 Prozent unter den bisher gezahlten liegen. Wie der „Röln. Jtg.“ gemeldet worden ist, bedie die Staatsbahnverwaltung ihren Kohlenbedarf für das nächste ganze Jahr bei solchen Preisen, die nicht dem Kohlsyndikat angehören, und zwar zu einem Preise, der wesentlich hinter dem Syndikatspreise zurückbleibt. Daß die Kohlen- und Eisenpreise von ihrer schwindelnden Höhe allmählich etwas herabsinken, ist im Interesse des großen Publikums gewiß nur erfreulich; wird dadurch doch auch den minder bemittelten Unternehmern die Möglichkeit eröffnet, in den großen Konkurrenzkampf mit einzutreten. Wünschenswerth ist es nur, daß auch der kleine Privatmann bald in die Lage kommt, seinen Kohlenbedarf zu angemessenen Preisen zu decken.

In der Generalversammlung der insolvent gewordenen Kreditanstalt für Handel und Industrie in Dresden ist es recht scharf hergegangen. Die anwesenden Actionäre und Depositengläubiger nahmen absolut kein Blatt vor den Mund, sondern bemühten sich bei der Kritik der Geschäftshandhabung der Bank das Kind bei dem rechten Namen zu nennen. Die Versammlung beschloß die Liquidation des Instituts, ernannte die drei Liquidatoren und beschloß, acht Mitglieder in den Aufsichtsrath zu wählen. — Wie nach Dresdener Privattelegrammen verlautet, ist der Conkurs der Creditanstalt nur durch Intervention des sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Hohenthal, bei dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch vermindert worden. — Der Director der Casseler Trebertröndungsgesellschaft Schardt ist glücklich nach Holland entkommen. Da man anscheinend seine Reiseroute in Erfahrung gebracht hat, so gelingt hoffentlich doch noch die Verhaftung dieses gewissenlosen Industriekritters, der viele Jahre lang auf Kosten Gläubiger ein fürstliches Leben geführt hat.

Das Frankfurter Bankhaus Rothschild hat nunmehr zu existiren aufgehört, die Liquidation des Hauses ist in aller Form publicirt worden. Man hat so lange daran gezweifelt, als ob das Haus nach dem Ableben seines Frankfurter Vertreters auch seine alte und renommierte Firma in der Stadt Frankfurt eingehen lassen werde. Die Familie muß doch aber von der Rentabilität der Frankfurter Filiale nicht mehr viel erwarten, da sie das dortige Haus sonst sicherlich nicht hätte eingehen lassen. An Stelle Rothschilds ist in Frankfurt a. M.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

24. Fortsetzung.

Ein Schauer überfiele die Wieder des jungen Mädchens. Sie verbarg das Gesicht in Nesthäkchens fluthenden Locken. „Denke nicht daran, mein Liebling! Sei glücklich, das ist Alles, was ich wünsche. Und noch Eines! — Willst Du die Puppe „Eva“ nennen, willst Du Dich meiner freundlich erinnern, so oft Du mit Deinem Töchtergen spielst?“

Das Kind nickte glücklich. „Ich habe es Bruder Ernst schon verrathen, das von der Puppe“ gestanden zögernd die Rosenlippen. „Wirklich, Eva, es ging nicht anders. Er fragte, was ich mir denn wohl wünsche, und meinte, das könnte doch nur eine Vierländerin sein, oder eine Ballbame — sieh und da sagte ich's ihm. Zwei Puppen wären wohl sehr schön, aber ich will doch auch gerne einen Wagen haben.“

Eva sah wieder aus dem Fenster. „Gewiß!“ antwortete sie mechanisch. „Gewiß!“ „Ernst will mir auch ein neues Kleid schenken,“ fuhr das Kind fort, „und einen Muff sogar. Er sagt, daß wir nun wohlhabende Leute werden und daß ich eine große Schwester bekomme — so schön und so gut, wie keine zweite in der Welt. Ist das wahr, Eva?“

„Einen Augenblick,“ flüsterte das Mädchen. „Ich glaube, man klopft!“ Sie schien zu horchen, und erhob sich dann, um gedankenlos vor dem Spiegel über ihr Haar zu streichen. Ein todtenblaues Gesicht sah ihr entgegen.

„Vielleicht bringt Ernst die neue Schwester schon heute Abend hierher,“ fuhr das Kind fort. „Er hofft, daß es ihm gelingen werde. Aber ich will sie doch nicht so lieb haben, wie Dich, Eva, und Mama will es auch nicht. Neulich hörte ich, daß sie zu Ernst sagte: Gott stehe Dir bei, mein armer Junge. Ja, wärest Du reich, so ginge es noch an, aber unter diesen Umständen —“

Eva unterbrach mit schneller Bewegung das Plaudern.

„Sei recht freundlich und gut gegen die neue Schwester, mein Herzchen. Habe sie lieb und bitte die Mama, ein Gleiches zu thun — willst Du das wirklich?“

Das Kind sah betroffen empör.

„Eva, warum bist Du so sonderbar heute?“

„Adieu!“ sagte mit erstickter Stimme das junge Mädchen. „Adieu! — Ich habe noch einen kurzen Weg zu machen. Mama soll sich nicht wundern, daß ich heute noch fortgegangen bin. Es mußte sein, ich konnte nicht anders.“

Die kleinen Hände hielten das Kleid der älteren Schwester ängstlich fest.

„Eva, Du kommst doch wieder hierher?“

„Gewiß! — Gewiß!“

Dann verließ sie das Zimmer und begab sich in ihre eigene kleine Schlafkammer, deren Thür sie hinter sich verschloß. Langsam besichtigte die bebenden Hände Mantel und Hut.

Noch einige Kleinigkeiten aus verschiedenen Kästen und Schubfächern streifte sie zu sich, noch ein langer von Thränen verbunkelter Lid trat jeden einzelnen Augenblick — dann glitt sie die Treppe hinab und eilte mit schnellen Schritten davon. — In dem kleinen dämmernden Hinterzimmer, von Fidel und Ulf mit neugierigen Blicken angestarrt, bildeten zur selben Stunde die Bewohner des alten Hauses eine sehr erregte kaum zu schildernde Gruppe.

Der Buchhalter hatte seine Verlobung mit Agnes den Tanten als vollendete Thatsache vorgeführt und gleichzeitig gebeten, das Mädchen heute Abend bei den Seinigen einführen zu dürfen.

Agnes selbst lehnte mit verschränkten Armen am Fenster. Ein spöttisches Lächeln kränzelte die Lippen. Tante Regine und Tante Amalie sahen einander sprachlos vor Ueberraschung ins Gesicht.

„Siehst Du!“ zischte endlich die Erstere. „Siehst Du — hab' ich's nicht gleich gesagt?“

„Du willst Deine Einwilligung geben?“ fuhr Amalie auf. „Nimmermehr!“

„Ja, ha, ha! daß ich den Verstand eingebüßt hätte! Also darum mußte natürlich der junge Herr so rasch als möglich mehr Geld verdienen, mußte seine Brodherrschaft zwingen, dreihundert Thaler zum Fenster hinaus zu werfen, nur damit früher geheiratet werden kann!“

Der Buchhalter blieb vollkommen kalt.

„Nicht allein aus diesem Grunde, Fräulein Engesfahr,“ versetzte er gelassen, „obwohl mir jetzt selbstverständlich die Sache willkommener ist als vorm. Ich suchte schon seit längerer Zeit eine besser honorirte Anstellung.“

Fräulein Regine sah funkelnden Blickes zu ihm hinüber.

„Natürlich! Natürlich! — Und wenn irgend möglich ist, so wird man sich wohl selbst etablieren, seiner Herrschaft die Kunden stehlen, nicht wahr? — ihr Concurrenz machen und sie hinterlistig betrügen, wo man kann?“

Ernst Orthloff lächelte.

„Bis auf das Betrugtes Alles, wie Sie soeben die Güte hatten, zu bemerken, verehrtes Fräulein. In etwa zwei Jahren hoffe ich selbstständig zu sein, namentlich, da zu dieser Zeit das Vermögen meiner Braut herausgezahlt werden muß und mir als Basis eigener Unternehmungen dienen kann.“

Fräulein Amalie erhob die gefalteten Hände zum Himmel. „O der Verruchte, der Unselige — Welche Pläne voll teuflischer Bosheit!“

„Die ihm aber gründlich mißlingen sollen,“ rief Fräulein Regine. „Aus der sogenannten Brautenschaft wird nichts, darauf verlassen Sie sich, und ob die mühsam verdienten Sparpfennige meiner Eltern dereinst dienen sollen, einem Concurrenten der Firma Engesfahr und Söhne den Weg zu ebnen, das fragt sich vor der Hand noch.“

Der Buchhalter verbeugte sich.

„Vor der Hand, ja. Da haben Sie Recht, Fräulein Engesfahr. Es liegen noch zwei Jahre mit allen ihren Eventualitäten und offenen Fragen zwischen diesem Zeitpunkt und dem gegenwärtigen Moment. Ich bitte für heute nur um die Erlaubniß, meine Braut ihrer künftigen Familie zuführen zu dürfen. Der Weihnachtsabend scheint mir für eine derartige Feier im engsten häuslichen Kreise der geeignetste von allen.“

Fräulein Amalie hob abwehrend die Hand. „Um keinen Preis dürfen wir das zugeben, Gmel!“

„Niemals!“ stimmte Fräulein Regine bei. „Namentlich, da die Leute ganz arme Schluder sind. Das arbeitet in Fabriken, lauft seinen Bedarf lothweise, und möchte gern die Hand nach wohlhabenden Mädchen austrecken. Ha, ha, ha!“

„Der Vater soll schon schlecht gewirtschaftet haben,“ warf Fräulein Amalia ein. „Man hört, daß er Bankrott machte — Pfuui!“

Ernst Orthloff wandte sich, blaß vor Jörn, zu seiner Braut.

„Es thut mir leid, Dich nicht wenigstens diesen der Freude geweihten Abend von hier entfernen zu können, mein theueres Herz,“ sagte er mit sicherer Stimme. „Aber es ist mir unmöglich, das siehst Du ein. Ich würde sogar durch ein ferneres Privatgespräch mit Deinen Tanten mich in meinen eigenen Wagen

na mehr die Desfontogel'sche getreten welche die Einrichtung einer Filiale in der genannten Stadt zum 1. August beschlossen hat.

Unser erstes heimisches Geschwader ist Freitag Abend vor Helgoland angekommen. Geschwaderchef Prinz Heinrich von Preußen ging Sonnabend an Land und besichtigte die Festungswerke. Am Montag wurden die Uebungen in der deutschen Nordseebuch fortgesetzt, wo eine Erprobung der neuen Juntensprestationen auf Vorkum, bei Cuxhaven und auf Helgoland stattfand. — Das Auseinanderziehen des quer durchschnittenen Küstenpanzerschiffes „Heimdal“ zwecks Verlängerung um 7 Meter ist am Sonnabend auf der Rörnerwerft zu Kiel glatt von Station gegangen. — Der zweite bei der Explosion an Bord der „Ariadne“ schwerverletzte Feizer ist ebenfalls gestorben. Maschinenaumeister Jasse beging Selbstmord.

Ueber die Handelsflotten der Welt giebt das soeben erschienene Vloppregister interessante Auskunft. Englands Handelsflotte zählte Anfangs dieses Jahres 13,8 Millionen Registertonnen oder gegen 1898 mehr 106900 Tonnen, Deutschlands 2,9 Millionen oder 792000 To. mehr, Nordamerikas 2,2 Millionen oder 629000 To. mehr, Norwegens 1,6 Millionen oder 16000 To. weniger, Frankreichs 1,4 Millionen oder 227000 To. mehr, Italiens 1,1 Millionen oder 262000 To. mehr, Russlands 789000 To. oder 195000 mehr, Spaniens 786000 oder 165000 mehr, Schwedens 676000 gleich 124000 mehr, Japans 644000 gleich 172000 mehr Hollands 578000 gleich 134000 mehr, Dänemarks 508000 gleich 86000 mehr, Oesterreichs 486000 gleich 137000 mehr. Deutschland behauptet also die zweite Stelle, und die Zunahme seiner Handelsflotte vollzieht sich verhältnismäßig schneller und ist größer, als die der englischen. Die englische „Shipping and Mercantile Gazette“ giebt dies offen zu und ergeht sich in Klagen über das gebrochene Schiffsahrt- und Schiffsbaumopol Englands. „Wenn“, so sagt sie, „Deutschland größere und schnellere Schiffe baut als England, wenn die amerikanischen Werften sich großartig entwickeln und wenn Japan kaltblütig erklärt, daß es in Zukunft seine Kriegsschiffe nicht mehr in England zu bauen nötig habe, so muß man sich klar werden, daß es mit dem Monopol der Engländer im Schiffbau zu Ende ist. Von den drei Rivalen Englands wird in Zukunft sicher Amerika der gefährlichste sein, augenblicklich ist aber Deutschland der eifrigste Konkurrent, während Japan sich wohl einmal durch seine billigen Löhne hervorthun könnte. Deutschland baut von Jahr zu Jahr mehr Schiffe und zwar die größten und besten. „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Deutschland“ halten den Rekord auf dem Ozean.“

Die Aufnahme-Bestimmungen für das preussische Kadettenkorps sind geändert worden. Es sollen in Stellen des Korps mit vermindertem Erziehungsbeitrag, die von berechtigten und geeigneten Nachwärtigen nicht rechtzeitig besetzt, unter Berücksichtigung der einschlägigen Vorschriften andere Knaben einberufen werden dürfen, deren Väter als Offiziere des Beurlaubtenstandes, als Sanitätsoffiziere oder als höhere Beamte gute Dienste geleistet haben.

Einige Pariser Blätter sehen wieder Gespenster. Sie regen sich darüber auf, daß der Chef des Großen Generalstabes in Berlin Graf Schlieffen mit etwa 70 Offizieren zu einer Generalstabsreise in Metz eingetroffen ist; sie finden es namentlich auffällig, daß dies bereits der zweite Besuch ist, den der General dem Metzger Platz und seiner Umgebung innerhalb sechs Monaten abstattet. Die Berl. N. Nachr. versuchen es, die guten Leute am Seinestrand wie folgt zu belehren: Da Metz die wichtigste deutsche Festung ist, so erscheint es selbstverständlich, daß der Große Generalstab sich eingehender mit diesem Platz befaßt in dem Augenblick, mit welchem eine wichtige fortifikatorische Umgestaltung durch Aufgeben der Umfassungsmauer und Hinausschieben der Fortlinie stattfindet, eine Aenderung, die auf die gesammte strategische Lage bei Metz selbstverständlich nicht ohne Einfluß ist.

England und Transvaal. General Botha meldete dem Präsidenten Krüger, daß bereits 7000 Capholländer in den Boerenreihen kämpfen und daß deren Zahl täglich durch neue Ankwümlinge verstärkt würde. Da diese Nachricht einem Londoner Blatte entstammt, so braucht man nicht zu befürchten, daß sie übertrieben ist, die Zahl der zu den Boeren übergetretenen Capholländer dürfte sich thatsächlich vielmehr noch wesentlich höher stellen. Wie schlimm die Dinge in der Capcolonie für England stehen, geht auch aus der Thatsache hervor, daß die Capstädter Bürgerwehr den Befehl erhielt, sich zum Ausmarsch zur Front bereit zu halten, da die englischen Truppen allein der vereinigten Boeren und Capholländer nicht Herr werden könnten. Muß Capstadt von der Bürgerwehr entblößt werden, dann ist der Tag sicher nicht mehr fern, an dem die Boeren ihr Banner in der Metropole der Capcolonie aufpflanzen. Nach Amsterdamer Melbun-

berabsagen — da mir eben das Recht wohlverdienter Bückigung den Damen gegenüber leider nicht zusteht!

Wie blaß er war, wie sein Auge blitzte und wie straff ausgerichtet die kräftige Gestalt! Er näherte sich dem Mädchen und küßte den Spott von ihren Lippen.

„Ich gehe jetzt, mein Herz, — ungern, obwohl mich die Meinigen erwarten,“ sagte er. „Auf Wiedersehen denn, Dich und mich scheidet kein ohnmächtiger Menschenwille.“

Und dann ging er festen Schrittes fort.

Agnes hatte während der ganzen Verhandlung keine Silbe gesprochen. Auch jetzt noch stand sie unbeweglich, den widerstreitendsten Gefühlen zur Beute. Eins nur durchdrang in schauerlicher Gewißheit den Sturm der Gedanken — jetzt, nachdem die Tanten das Geheimniß erfahren, würde sich ihre Tyrannei womöglich verdoppeln und verdreifachen.

Und wirklich schien mit der Entfernung des jungen Mannes der Damm der Zurückhaltung gebrochen.

„Wir werden Dich also künftig des Nachts einschließen müssen,“ sagte Tante Regine. „Nur dann kannst Du dem kranken Patron Rendezvous gegeben haben, wenn er nicht vielleicht gar —“

Agnes lächelte spöttisch.

„Sprich, was Du Lust hast, Tante, denke was Dir einfällt — mir ist das Alles ungedeuer gleichgültig.“

Tante Amalie faltete ihre dünnen Hände.

„Gütiger Himmel, ich glaube, die Unglückliche bietet uns offenbar Trost.“

Agnes nickte.

„Ganz offenbar Ueber das, was nicht Eure Besen und Bürsten betrifft, alle jene Erbärmlichkeiten, die Ihr zu Euren Höhen gemacht habt, dürft Ihr mir keine Vorschriften geben. Wenn ich heirathen will, wenn ich liebe — das kümmert Euch nicht. Ihr könnt mich zwei Jahre lang foltern, ohne meinen Sinn zu ändern, und nach dieser Frist vergeße ich, daß Ihr existirt.“

gen haben sich schon mehr als 15 000 Capholländer den Boeren angeschlossen. Bestätigt sich diese Angabe, was man hoffen darf, dann wird auch der Uebertritt der gesamten holländischen Bevölkerung des Caplandes zu den Stammverwandten Boeren nicht mehr lange ausbleiben. Ist der aber erst vollzogen, dann mögen die Engländer zusehen, wie sie in Südafrika fertig werden. — Die Gewohnheit der Boeren, die von ihnen gefangen genommenen Engländer stets wieder freizulassen, hat die letzteren nach brieflichen Mittheilungen aus Südafrika völlig demoralisirt. Für ein paar Schillinge täglichen Sold mag der englische Soldat nicht gern sein Leben verlieren, und er giebt lieber Waffen und Munition ab, die ihm ja doch nichts kosten. Kitcheners diesbezüglichen Befehle helfen nichts; die Hände gehen in die Höhe. Der Boerenkommandant de la Rey weiß das und hat den Engländern kürzlich einen Streich gespielt. In der Nähe von Pretoria fielen ihm eines Tages etwa 120 englische Soldaten und 3 Proviant- und Munitionszüge in die Hände. Der Vorrath konnte nur zum kleinsten Theile mitgeführt werden, deshalb schenkte er jedem Gefangenen, die schmierige zerrissene Uniformen trugen, eine funkelneue Uniform und je eine Flasche Whisky. Auf Strafe des Todes mußten sie sich sofort nach Pretoria begeben. Sinnlos betrunken kamen sie dort an und ließen die gutherzigen Boeren hoch leben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Reb. Stolp, 16. Juli 1901.

Der Krieger- und Militär-Verein Stolp hielt am 11. Juli in seinem alten Vereins-Votale Hurttienne den diesjährigen III. ordentlichen General-Appl ab, zu welchem 45 Kameraden erschienen waren. Vor Beginn des Appells fand noch eine Aufnahme-Sitzung statt, in welcher 3 neue Kameraden Aufnahme fanden, so daß der Verein jetzt 235 Mitglieder zählt. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kamerad Leutnant a. D. Böller mit einer kurzen Ansprache, die mit einem Kaiserhoch endete. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung, Protokollprüfung der letzten Versammlung, Kassenbericht und Beteiligung bei der Bismarckdenkmalfeier fanden schnelle Erledigung. Der Verein wird sich sowohl bei der Enthüllungsfest des Bismarckdenkmals, als auch bei dem sich daran anschließenden Volksfeste im Olymum voll betheiligen. Der letzte Punkt der Tagesordnung Neuwahl eines Vereinslokales nahm längere Zeit in Anspruch, da viele Kameraden für Verbeibehaltung des alten Vereinslokales waren, der andere Theil aber ein größeres Lokal wünschte. Bei der Abstimmung entschied sich dann die Mehrheit für das Hotel Klein als neues Vereinslokal. Um 10^{1/2} Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Sonntag, den 14. Juli feierte der Verein im Schützenhause sein diesjähriges Sommervergnügen durch Concert und Tanztränken. Die Bethelligung war eine recht starke. Das Concert wurde von der Militärkapelle ausgeführt, die das gewählte reichhaltige Programm recht exact durchführte, so daß Herr Wigloff vielen Beifall erntete. Nach dem 2. Theile des Programms hielt der 2. Vorsitzende Kamerad Rechtsanwalt Bielle, eine martige Ansprache an die Kameraden, in welcher derselbe des Geburtstages des Prinzen Adalbert sowie des auf der Nordlandreise befindlichen obersten Kriegsherrn gedachte und die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Geburtstagskind und den geliebten Kaiser endete, worauf die Versammlung den ersten Vers des Liedes: „Heil dir im Siegerkranz“ sang. Das Concert endete gegen 9 Uhr und begann hierauf der Tanz, der die alten und jungen Kameraden mit ihren Damen bis zur frühen Morgenstunde zusammen hielt.

o. Der Kinematograph im Ballhause. Allgemeine Anerkennung erringen gegenwärtig die im Kaufmanns-Wallhause stattfindenden Kinematographen-Vorstellungen. Nicht zu verwechseln mit den bekannten Lichtbildern bieten die Vorstellungen ein ganz getreues Bild des alltäglichen Lebens. Herr Jeschke hat es verstanden besonders interessante Episoden auf seinen Bildern festzuhalten, die auch meistens den größten Beifall ernten. Da für heute Abend die letzte Vorstellung angefertigt ist, kann nur empfohlen werden, dieselbe nicht zu versäumen, zumal das Programm heute besonders reichhaltig und das Eintrittsgeld im Verhältnis zu dem Gebotenen ein sehr niedriges ist.

Der lange ersehnte Regen ging gestern Abend bei Gewitter nieder und brachte den Feldern Erquickung. Auch eine Abkühlung der Temperatur hat stattgefunden.

Richtliche Personalchronik. Ordiniert: die Predigamtlandschreiber Köpke zum Pastor in Braulentin, Synode Werben, Schneider zum Pastor in Roggow, Synode Daber, Köpke zum Pastor in Alt-Stübniß, Synode Dramburg, Kohde

Tante Amalie fiel von einem Entsetzen in das andere; Tante Regine lachte laut und spöttisch.

Eine hübsche Aussicht für den Buchhalter wahrhaftig! Er ist um dieses sanfte, mädchenhafte Wesen zu beneiden. Aber zuerst wollen wir doch mit solchen Szenen, wie sie hier heute Abend vorgekommen sind, noch ein wenig warten und wollen auch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden, um dem weiteren Verlauf dieser Liebslei den Weg abzuschneiden, obgleich freilich nur noch acht Tage zu verfließen brauchen, bis wir diesen Herrn Orthloff abgeschüttelt haben. Einstweilen bekommt die Thür Deines Zimmers eine Glocke und die Kellertür besetzt.

Tante Amalie hob plötzlich, wie von einem besonders glücklichen Gedanken erfaßt, beide Hände.

„Liebe Gine, Du hast dem Buchhalter bereits das übliche Zeugniß ausgestellt?“

Die Andere schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Male, noch nicht! Aber ich werde es thun, verlasse Dich darauf!“

„Und ganz der Wahrheit gemäß mußt Du sprechen, liebe Schwester, ganz so wie es sich in der That verhält,“ drängte eifrig die Dame. „Du mußt den Buchhalter als einen unzuverlässigen und ränkevollen Charakter bezeichnen.“

Tante Regine blinzelte vertraulich.

„Als Spion und Stillen im Lande,“ setzte sie hinzu. „Als Einen, der sich bei der Kundschaft einschmeichelt, um später seiner Herrschaft das Brod aus dem Munde zu stehlen.“

„Ja, ja, liebe Schwester,“ rief Amalie, „ja — damit sich andere Häuser vor solchem Schleicher hüten können. Ach, hätte man das früher gewußt, man würde das Lamme aus den Krallen des Wolfes gerettet haben.“

Tante Regine drohte mit aufgehobenem Finger gewissermaßen der leeren Luft.

(Fortsetzung folgt.)

zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Kolofshagen, Synode Grimmen. — Berufen: der Predigamtlandschreiber Köpke zum Pastor in Braulentin, Synode Werben, der Predigamtlandschreiber Köpke zu Alt-Stübniß zum Pastor der Gemeinde Alt-Stübniß Jacobsdorf und Schönfeldt Synode Dramburg, der Pastor Beyer zu Belgrad (Serbien) zum Pastor in Hütten, Synode Neustettin, der Pastor Pirscher, in Brauchsdorf, jetzt in Berlin zum Pastor in Golschen, Synode Treptow a./Toll., der Predigamtlandschreiber Schneider zu Roggow zum Pastor in Roggow, Synode Daber.

Neuer Abendzug Leba — Lauenburg. Auf Antrag der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp in Pommern wird vom 18. d. Mts ab einschließlich versuchsweise an jedem Donnerstag ein Zug ab Leba 9 Uhr 15 Minuten Abends nach Lauenburg fahren. Dagegen ist dem Antrag der Kammer, am Donnerstag und am Sonntag einen Zug von Lauenburg ab 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach Leba gehen zu lassen, über keine Folge gegeben worden.

Ein größeres Schadenfeuer auf dem Gehöfte des Besitzers Wilhelm Stadde in Paprigfelde bei Sageritz legte die Stallungen und Scheunen in Asche. Verschiedene Stück Vieh verbrannten. Das Wohnhaus, das vor 4 Jahren niederbrannte, konnte diesmal gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nur gerüchweislich etwas.

Der flüchtige Postdirektor Fleming aus Flensburg, früher in Eßlin, welcher wegen Amtsunterschlagung stechbrieflich verfolgt wird, soll sich neuerdings in Hannover oder den angrenzenden Provinzen aufhalten. Er hat, wie es in einer gerichtlichen Mittheilung heißt, den Bart am Kinn auseinander gekämmt und die Brille vermutlich ganz abgelegt. Da Fleming sich aus Liebhaberei mit Tischlerarbeiten beschäftigt und geschickt in diesem Handwerk ist, so wird vermutet, daß er bei einem Tischler oder in einem Möbelgeschäft Stellung gesucht und gefunden hat. Auf die Ergreifung des flüchtigen und die Beschlagnahme der in seinem Besitz befindlichen Gelder ist eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt worden.

Referendarexamen. Am 11. d. M. fand beim königlichen Oberlandesgericht in Stettin ein Referendarexamen statt. Von den Rechtskandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Fuchs und Lazarek.

Ordensverleihung. Dem Kreis-Communalassen-Rendanten Noeske zu Neustettin ist der königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Stargardi. P., 14. Juli. [Eine Hundertjährige.] Am 6. August d. Js. wird Frau Pastor Köpke hier selbst, die Mutter des Stellraths a. D. Köpke-Vurchard, ihr hundertstes Lebensjahr vollenden.

Greifswald, 14. Juli. Beim Güterschuppen am hiesigen Bahnhofe sammelten gestern die beiden Schultenabn Möller, Söhne eines hiesigen Maurers, zwischen den Schienen Kohlen auf. Ein rangirender Güterzug stieß gegen eine Lowry und setzte sie in Bewegung. Die Lowry überfuhr den einen der beiden Knaben, der gerade vor ihr auf der Erde sammelte, und trennte ihm das rechte Bein glatt vom Körper. Der Knabe wurde, nachdem ihm ein Nothverband angelegt worden war, in das Krankenhaus übergeführt.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp in Pom. vom 1. April 1900 bis Ende März 1901. (Auszugsweise mitgeteilt.)

Die Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung vom 20. April 1898, nach welcher der Magistrat nicht berechtigt ist, auf Einladung an den Beratungen der Ausschüsse der Stadtverordneten durch Abgeordnete teilzunehmen, wurde auf Ersuchen des Magistrats durch Beschluß der Stadtverordneten vom 20. März 1901 lediglich dahin abgeändert, daß der Magistrat zwar zu den Sitzungen des von der Stadtverordnetenversammlung mit der Prüfung der Rechnungen, der Vorbereitung des Etats und größerer Selbstoperationen betrauten Ausschusses, nicht aber zu den Sitzungen desjenigen Ausschusses mit dem Rechte auf Vertretung eingeladen werden soll, welchem die Vorberathung aller andern der Stadtverordnetenversammlung gemachten Vorlagen überwiesen ist. Der in dieser Weise abgeänderten Geschäftsordnung verlagte der Magistrat unter Hinweis auf die §§ 37, 38 der Städteordnung die Zustimmung, worauf die Stadtverordnetenversammlung am 27. März 1901 die Erhebung der Klage gegen den Magistrat beschloß.

Am 22. Mai 1900 entstand in Folge der durch die Ermordung des Gymnasialisten Winter in Königs verurachteten allgemeinen Aufregung anlässlich der Verhaftung eines Kaufmanns des auf dem Markte ein zunächst gegen die Polizeibeamten, demnächst gegen die jüdischen Einwohner gerichteter, drei Tage andauernder Aufruhr von solchem Umfange, daß militärische Hilfe erbeten werden mußte. Bei der dankenswerthen Unterstützung der Polizei durch Offiziere und Mannschaften des Husaren-Regiments und der Gendarmen konnte die energigsten Maßnahmen unverzüglich durchgeführt werden, blieb der verursachte Materialschaden auf 673,40 Mark beschränkt. Vom dem zu einer außerordentlichen Sitzung berufenen Schwurgerichte und später vom Landgerichte wurden im Ganzen 31 Personen mit 1^{1/2} Jahren Zuchthaus bis zu 1 Monat Gefängniß bestraft.

In Folge Einladung des Herrn Regierungspräsidenten berietfen am 21. März 1901 Vertreter der Städte Kolberg, Köslin, Stolp, Belgard, Lauenburg, Neustettin zu Köslin, über Erärkung eines für diese Städte bestimmten sogenannten Städtebund-Theaters, dessen Einrichtung sich vorbehaltlich der Beschlußfassung der städtischen Körperschaften übereinstimmend empfahlen. Zur Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens hielt der Herr Regierungspräsident hier selbst am 29. März 1901 unter Zuziehung des Ersten Bürgermeisters mit einigen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung eine Besprechung.

Bevölkerungstatistik. Die Zunahme der Bevölkerung war folgende: Die Zahl der Einwohner, welche 1740 = 2599, 1812 = 5083, 1852 = 10714, nach der Volkszählung 1880 = 21599, 1885 = 22443, 1890 = 23862, 1895 = 24856, Personen betrug, belief sich nach den Angaben des Einwohner-Meldeamts Ende December 1899 auf 27051 Personen.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. December 1900 betrug die Zahl der Einwohner: 1. männliche Personen einschl. 604 reichsangehörige aktive Militärpersonen 12712 2. weibliche Personen 14560 = 27272 darunter 689 Juden und 711 Katholiken, 1529 bewohnt, 51 unbewohnt Wohnhäuser. An Haushaltung waren vorhanden: 1. gewöhnliche Haushaltungen mit 2 und mehr Personen 5768, 2. einzeln lebende Per-

Familien-Nachrichten.

Geb. Herrn Max Gold-
strom (Kerschlow) eine Tochter.
Verl. Fräulein Clara Haeb-
ler (Breslau) mit Herrn Schiffs-
Rheber Arthur Kunstmann
(Zwinemünde).
Gen. Herr Lehrer August
Kunze (Köslin) Herr Fidei-
commißsührer Friedrich Frei-
herr von Werthern—Wiehe
(Wiehe Bez. Halle).

**Handwerkerverein
Stolp.**

**Sonntag, den 21. d.
Mts.,** feiert der Verein sein
Sommerfest
in Reiz.
Antreten der Mitglieder
zum Ausmarsch pünktlich um
2 Uhr im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen er-
wünscht.
Der Vorstand.
Gesuche um Aufnahme in
den Verein sind an unsern
Kassier, Tischlermeister Boe-
tzel, Al. Aulerstr. 26, zu
richten.

Turnverein 1861.

Diejenigen Turngenossen,
welche noch an dem, am 27./29.
d. Mts. stattfindenden Ganturn-
fest in Laurenburg theilnehmen
wollen, werden ersucht, sich bis
spätestens den 18. d. Mts. bei
H. Schönbohms Buchhandl.
Schmiedestr. zu melden.
Der Vorstand.

**Senf,
Buchweizen,
Stoppelrüben**

offerirt
**Stolper landw. Consum-
verein**
E. G. m. b. H.

Citronensaft

aus frischen Früchten Liter 2
Mark empfiehlt
Nathan Blau.

Honig-Syrup

per Pfd. 25 Pfg.
offerirt **W. Spelling.**



**Kinder-
wagen**
empfehl
in reicher
Auswahl
billigst

Albert Jsecke.

**Trockene
Felgen u. Speichen**

offeriren
Decker & Blau.

Brennholz

ungeflößt und trocken
in Aloben und in beliebigen
Längen zerhackt offerirt die
**Dampfbrennholz-
spalterei**
von **Decker & Blau.**
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.
N. B. Auf Erfordern werden
Leute zum Fortpacken gestellt.
D. O.

Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf.
3 Mauritius 9 Pf. 7 Vittoria 18
Pf. Sahpreislifte gratis. Porto
extra. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Radler-Revolver

für Schredschäfte, 1 mal laden
100 Schuß, gefahrlos a Stück
**W. 1.50. H. bernid. W.
2.50. 1000 Schuß Mu-
nition 50 Pf. pe. Nachn.
L. Schwarz & C.: Berlin 14a.**

Guter Verdienst

für eine sensationell illustrierte
Zeitung Auflage 24000) die
bei fleißigem Betrieb ein gutes
Auskommen sichert, werden
Agenten zur Colportage gesucht.
Offerten unter **M. K. 996,**
Hauptpost Hamburg.

**Der Verband der deutschen
Gewerkvereine.**

(Hirsch-Duncker)
feiert das diesjährige **Verbandsfest** am Sonntag den 21.
d. M. im festlich geschmückten und Abends brillant erleuchteten
Spelling's Garten

durch Concert, ausgeführt von der ganzen **Mitzla'schen**
Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn**
Mitzla und unter Mitwirkung des **Verbands-Gesang-**
vereins und dem **Gesangverein der Tischler und**
Treschler.

Anfang des Concertes 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Der Eintrittspreis beträgt für Herren 20 Pfg. für
Damen 10 Pfg. Karten hierzu sind bei den Verbands-
vertretern und an der Kasse zu haben.
Die Verbandsgenossen treten Punkt 2 Uhr vollzählig
im Verbandslokal an. Um 2 1/2 Uhr Festansprache des
Vorsitzenden, um 3 Uhr Festmarsch durch mehrere Straßen
der Stadt nach dem Concertgarten.
Zu dieser Feier werden alle Verbandsgenossen nebst
ihren Familien, sowie alle Freunde und Gönner unseres
Verbandes höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

**Verband der Vereine
Creditreform**

prämiiert
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894
mit der
silbernen Medaille

Internationale Vereinigung von
Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und
Gewerbetreibenden aller Branchen.
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande,
Korrespondentennetz über die ganze Erde.
Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. —
Einzug dubioser Ausstände mittels des Mahn-
verfahrens.
In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt.
Geschäftsstelle in **Stolp, Webwerberstrasse 5.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp, Pom.

Langostrasse 56/57.
gegründet 1856.
Actien cap. 6 Mill. Mk., Reserven ca.
2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
Baar = Einlagen
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung **3** %
mit dreimonat. " **3 1/2** %
mit einmonat. " **3 1/4** %

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Decem-
ber 1899 dem unter dem Protectorate Seiner Ma-
jestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden
Verein für die Herstellung und Ausschmückung der
Marienburg.

13. Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der
Marienburg.
Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901
im Rathhause zu Danzig.
Marienburg Loose 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

**Capeten, Linoleum,
Läufer in Wolle, Cocos,
Wachs und Gute,**

empfehl in größter Auswahl
L. W. Schicht,
Mittelstraße 6.

**Lanolin-
Seife** mit dem
Pfeilring.

Reib., mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte
man auf die Marke Pfeilring.



Die
Hausmädchenschule
Berlin Wilhelmstraße 10.
größte Fachschule Deutsch-
lands für den herrschaftlichen
Hausdienst nimmt noch bis
zum 15. Juli neue Schüle-
rinnen entgegen, die in drei
**Abheilungen zu Kinder-
fräulein, Jungfern und**
**besten Hausmädchen vor-
gebildet, den Curfus am**
1. October beenden und
dann auch Stellungen in
guten herrschaftlichen
Häusern erhalten. Junge
Mädchen im Alter von
15—30 Jahren, die an
**diesem abgekürzten Lehr-
curfus theilnehmen wol-
len, wögen sich bis zum**
13 Juli anmelden. Auch
sindem Separatcurse zur
**Erlernung des Tafel-
deckens, Servirens und**
des Arrangements von
Familienfestlichkeiten
fratt. Auch hierzu können
Theilnehmerinnen an jedem
ersten und fünfzehnten im
Monat Aufnahme finden.
**Prospecte mit den Lehr-
plänen sendet auf Wunsch**
franco die Vorsteherin
der Hausmädchenschule
**in Berlin, Wilhelm-
straße 10**

In unserer
lithographischen
Anstalt
fertigen wir
Etiquettes
für
**Weine,
Spirituosen,
Bier u. s. w.**
schnell und preiswerth an.
F. W. Feige's Buchdr.
Stolp i. Pomm.

**Ewige Jugend!
Frauensönheit!**
erzieht man durch tägliches
Waschen mit
Kadebenler
Litienmi di-Seife
Schuhmarke: **Stedenpferd.**
a St. 50 Pf. bei: **J. C.**
Weller Nachf. H. Weiss.
O. Giese; Abt Nachf.
**Apoth. Hofmann in Stolp-
wünde.**

Dachlatten,
Kanholz u. Schalbretter
empfehlen zu billigsten
Preisen.
Geb. Koerner.
Schloßstraße. 1.
Dampfsägewerk.

Zum Ausdruck der Ernte
empfehle meinen
**Dampfdreich-
apparat**
zur leichweisen Benutzung
und bitte ich, Anmeldungen
baldigst an mich gelangen
zu lassen.
Emil Freundlich.

Dom. Werfente Kreis
Lauenburg sucht einen
Z. Kutscher
zu sofortigem Eintritt.
von Bonin.
Wer Stelle sucht, verlange
die „Deutsche Vakanzenpost“ Ostina.

Von den sehr beliebten, in letzter
Zeit schnell vergriffenen,
asiatischen
Süssweinen
sind wieder mehrere Sorten, in
Fässern per Stück über 1000
Flaschen Inhalt, eingetroffen.
Dieselben fallen infolge dor-
tiger besonders guter Ernten, ganz
vorzüglich aus.
Franz Hackbarth,
Erste Spezialweinhandlung
Ladenschluß 8 Uhr.
Sonnabg nicht geöffnet.

**Kaiser's
Kaffeegeschäft**
Größtes Kaffee-Import-Geschäft
Deutschlands
im direkten Verlehr mit den Konsumenten
empfiehlt:
Kaffee, Thee, Biscuit
in allen Sorten und Preislagen.
Ferner:
**Cacao, Chocolate und
Zuckerwaaren,**
in eigener Fabrik hergestellt,
garantiert rein, zu billigsten Preisen.
Verkaufsstelle in:
Stolp, Kirchplatz 17.

Concordia,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1853.
Grundcapital 20 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 1252,1
Seitherausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.
Außerst günstige Bedingungen.
Unanfechtbarkeit und
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil
am Geschäftsgewinn.
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser
Anzahlung des fälligen Capitals
Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist
vertragsmäßig ausgeschlossen.
Vortheilhafte Anstaltungs- und Renten-
Versicherung.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich
in Stolp die **General-Agentur Georg Feige;** Die
Agenturen: **A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz,** in
theler Mittelstr., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in
Lauenburg: **Dantier Paul Schlimme, piennig, in Bültow:**
Kaufm. **C. Steinweg, in Rummelsburg: Warszkowski, in**
Schlawe: Kaufm. **Deutschmann, in Rügenwalde: Raaf**
Rubensohn.

Bei Husten und Heiserkeit
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden
Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.
Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und
wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
In Stolp Niederlage bei **Julius Meinke, Drogerie,**
Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthofstr.
Preis pro Dose 40, pro Buntel 20 Pfg.